

Besprechungen

KLOSTERMANN, Ferdinand: *Priester für morgen*. Innsbruck 1970: Verlag Tyrolia. 608 S., Ln., DM 68,—.

Das Buch erscheint etwas verzögert. „Das Manuskript der Arbeit lag schon 1967 vor“ (6). Inzwischen hat sich der Stand der Diskussion etwas verschoben, insofern mag man diese Verzögerung bedauern. Vor einigen Jahren, signalisiert durch die Luzerner Tagung des Europäischen Instituts für Priesterhilfe 1966, brach sehr heftig eine Diskussion über Theologie und „Rollenbild“ des Priesters auf. Die Tagung der Katholischen Akademie Bayerns, der Priestertag auf dem Essener Katholikentag fanden noch weites Interesse. Eine große Zahl von Büchern und Artikeln zum Thema erschien. Über wichtige Neuerscheinungen auf diesem Gebiet haben wir seinerzeit unseren Lesern berichtet (u. a. in dieser Zeitschrift Jg. 8, 1967, 328—36; Jg. 10, 1969, 97—106). Nach langen, vielleicht allzu langen Vorarbeiten erschien das 80seitige „Schreiben der deutschen Bischöfe über das priesterliche Amt — eine biblisch-dogmatische Handreichung“ (1969), das jedoch mit begrenztem Ziel (Ziff. 1) nur einige Aspekte der Frage behandeln wollte und auch nicht ohne publizierte Kritik geblieben ist (z. B. W. Pesch, *Priestertum und Neues Testament*, in: *TrThZ* Jg. 79, 1970, 65—83). Das Heft, das die Zeitschrift „*Concilium*“ dem Thema widmete, erschien aber anscheinend wie das Lehrschreiben der Bischöfe zu einem Zeitpunkt, als die Heftigkeit der Diskussion bereits nachließ — nicht etwa, weil ein Konsensus oder eine vertiefende Synthese allgemein erreicht worden wäre, sondern weil sich bestimmte Teilaspekte des Problems verselbständigten und immer mehr Aufmerksamkeit auf sich zogen (so das Zölibatsproblem, die sog. „Autoritätskrise“) und andere innerkirchliche Fragen neu in den Vordergrund traten (Mischehe, *Synode '72* u. a.). — In dieser Situation legt nun F. Klostermann sein umfassendes Buch vor. Das Werk beruht auf ursprünglich fünf Zeitschriftenaufsätzen. Ihre damaligen Titel bilden z. T. noch die Überschriften der Hauptabschnitte: A. Die Bewegung der „geistlichen Berufe“; B. Entideologisierung des Priesterberufes und der Priesterberufung; C. Priesterbild und Priesterbildung; D. Überlegungen zur Reform der theologischen Studien; E. Die pastorale Ausbildung der Presbyter nach dem Zweiten Vatikanum (letzgenanntem Teil liegt eine Ausarbeitung im Auftrag Kard. Pizzardos zu Grunde).

Beim Durchmustern des Buches drängen sich bald mehrere Eindrücke auf: zunächst die umfassende Materialsammlung. Es ist erstaunlich, welche Fülle von Literatur, Tatsachenmeldungen, Situationsberichten und Statistiken der Vf. beibringt. In 30 Seiten „ergänzender Hinweise“ vervollständigt er das Material zu jedem Punkt seiner Darlegungen nochmals (leider wird im „Langtext“ nicht immer auf diese Hinweise verwiesen, was ihre Benutzung wesentlich erschwert). Als Beispiel für die Gründlichkeit seien nur die verschiedenen Studienpläne genannt (hier von Drs. W. J. Berger für die Niederlande ergänzt), die in dem Buch ausführlich referiert werden, ebenso wie verschiedene Modelle der Priestererziehung. Diese Materialfülle macht das Buch streckenweise zu einem Nachschlagewerk und zu Studienmaterial für Spezialforschungen.

Der zweite Eindruck ist der Versuch, in der Grundsatzdiskussion um das Priesterbild eine umfassend abgesicherte, durchdachte Synthese vorzulegen. Dies ist wohl der auf die Dauer beständige Aspekt des Buches; wenn auch Klostermanns Gedanken nicht Allgemeingut geworden sind (anders setzen das Priesterbild z. B. an: J. Ratzinger, K. Lehmann, in etwa K. Rahner), so wird doch deutlich, wie durchdacht und gründlich erarbeitet die Sicht des Seelorgans von seinem Amt als (recht verstandener) Gemeindeleiter ist. Der dritte Eindruck ist aus der Entstehungsgeschichte des Buches zu erklären und war wohl kaum zu umgehen: gewisse Wiederholungen und Überschneidungen, vom Vf. auch selbst angekündigt. Aber ein Vergleich mit den ursprünglichen Aufsätzen zeigt sofort, daß es sich nicht bloß um Wiederabdrucke handelt. So umfaßt Teil C (Priesterbild und Priesterbildung) 80 Seiten, der ursprüngliche Aufsatz 17 Seiten; das Buchkapitel ist zudem um einen wertvollen Abschnitt erweitert (ein neues Richtbild für den Träger des gemeindlichen Vorsteherdienstes).

Auseinandersetzung mit Einzelaussagen sind bei einem Buch von über 600 Seiten nur begrenzt möglich. Es sei höchstens notiert, daß man im Teil A. einen Hinweis auf die Situation in Jugoslawien vermißt. Ein Abriß der Geschichte von Priesteramt und Priesterbild, seiner Theologie und seiner zeitgeschichtlichen Verflechtung (Eigenkirchen- und Benefizienwesen) wäre willkommen gewesen. Andererseits wird sich mancher Leser fragen, ob die „praktische Theologie“, wie sie auf 27 Seiten Kleindruck als Aufriß und Stoffsammlung dargestellt wird,

nicht hoffnungslos überfrachtet ist. Schließlich wäre zu erwägen gewesen, ob man nicht die Hauptteile über Priesterausbildung vom Grundsatzteil getrennt hätte veröffentlichen sollen. Leider vermißt man eine theologische Ortsbestimmung des Ordenspriesters innerhalb der Grundsicht des Verfassers.

Trotz dieser Einwände, trotz der Gefahr, in der Fülle der Details den Blick auf die Grundlinien verstellt zu bekommen, wird das Buch eine wichtige Aufgabe erfüllen können. Seine Sichtweise ist richtig angesetzt; wo Kritik laut wird, ist sie begründet; „heiße“ Fragen werden ausgewogen behandelt (z. B. die Zölibatsfrage). Es ist ein „anstrengendes“ Buch. Aber niemand, zu dessen Aufgaben das gründliche Nachdenken über den Priester von morgen gehört, wird an diesem Buch vorbeigehen können.

P. Lippert

SCHWENDENWEIN, Hugo: *Priesterbildung im Umbruch des Kirchenrechts*. Die „*Institutio Sacerdotalis*“ in der vom II. Vatikanum geprägten Rechtslage. Kirche und Recht, Bd. 9, Wien 1970: Herder-Verlag. XXII und 256 S., Paperback, DM 22,80.

Das zweite Vaticanum hat durch die „*Institutio Sacerdotalis*“, das Dekret über die Priesterbildung, eine neue Entwicklung in der Beurteilung des priesterlichen Amtes und auch in der praktischen Ausbildung zum Priesterberuf eingeleitet. Diese Änderungen, die sich im Rechtssystem selbst bemerkbar machen, indem das statische Rechtssystem zu Gunsten des dynamischen Systems aufgegeben wird, verlangen aber für das volle Verständnis der veränderten Rechtslage auch die Kenntnis des früheren Rechtes, wie es im Kodex *Juris Canonici* festgelegt ist. Diese Kenntnis vermittelt der Verfasser in allen Kapiteln seines Buches.

Der Verpflichtungscharakter der Normen des Dekretes wird ausführlich untersucht. Da das Dekret für die ganze Kirche gilt, kann es nur die grundlegenden Leitsätze vorlegen und alles andere dem „Durchführungsgesetzgeber“ überlassen, dem ein großer gesetzgeberischer Raum für konkrete Normen und Anwendungen bleibt. Im Proemium des Dekretes wird darauf hingewiesen, daß dieses Priesterbildungsrecht nicht etwas absolut Neues ist, sondern daß die allgemeinen Leitsätze bereits durch Gesetze bestätigt werden, die schon jahrhundertlang in Geltung waren. So bedeutet das Dekret keinen abrupten Bruch mit der Vergangenheit, sondern es fordert die Kontinuität, aber doch verbunden mit Fortschritt und Erneuerung.

Nachdem der Verfasser die Schichten verschiedenen Verpflichtungscharakters im Normengehalt des Dekretes untersucht und die Gestaltung des partikulären Ermessensraumes durch den Durchführungsgesetzgeber klargelegt hat, wird auch noch das Weisungsrecht des Hl. Stuhles, aber auch das Zurücktreten des autoritätsbetonten Führungsstiles zu Gunsten des Partnerschaftsgedankens aufgezeigt. Das kirchliche Amt wird aus der neuen Sicht beachtet und die daraus sich ergebenden konkreten Folgerungen für die Ausbildung zum priesterlichen Amt hervorgehoben.

Pflege und Förderung des Berufes zum kirchlichen Amt ist Anliegen der gesamten kirchlichen Gemeinschaft und vor allem der christlichen Familie und aller, die mit der Ausbildung Jugendlicher betraut sind.

Ganz ausführlich behandelt der Verfasser den Weg zum priesterlichen Dienstant, wie er durch das Seminardekret dargelegt wird. Die Untersuchung über den Unterschied zwischen dem Seminarium majus und minus und die Darstellung dieser Begriffe nach dem Recht des Kodex läßt vor allem die Änderungen und Fortschritte erkennen, die durch das Priesterbildungsdekret eingeleitet wurden. Dabei ist besonders zu beachten, daß die Zielsetzung des kleinen Seminars vollkommen geändert ist. Das Leitbild für die religiöse Erziehung im kleinen Seminar ist Christus der Erlöser und nicht Christus der Priester und Lehrer. Die Alumnus des kleinen Seminars sollen so leben, wie es ihrem Alter und ihrer Entwicklung entspricht. Die Verbindung mit der Familie soll vor allem gepflegt werden.

Für das große Seminar, dessen Erziehungsleitbild Christus der Priester und Lehrer ist, werden durch das Dekret bestimmte Forderungen gestellt. „*Seminaria Majora ad sacerdotalem conformationem necessaria sunt*“, sagt das Dekret und stellt so die Notwendigkeit der großen Seminare für die priesterliche Ausbildung fest. Der Verfasser hat in seinem Werk gleichsam ein Handbuch für die Leiter von Seminaren geschrieben, in dem nicht nur die rechtliche Seite des Priesterbildungsproblems, sondern auch die Fragen der Erziehung und der Studien berücksichtigt sind. Man kann das Werk allen empfehlen, die mit der Erziehung der Jugend beschäftigt sind. Zwar ist es etwas mühsam, sich durch den schwierigen Stil und die ineinandergeschachtelten Sätze zum Kern der Sache durchzuarbeiten, aber die Mühe lohnt sich dennoch.

A. Werner